

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugspreis
für die la. fende Woche
50 Goldpfennig
Die Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Telefon Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis:
Preis für die 10. täg. Plati-
meterzeile oder deren Raum für
10 Goldpfennig;
Kleinanzeigen
50 Goldpfennig

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amthlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 4

Herford, Sonnabend, den 5. Januar 1924

42 Jahrgang

Zum Beamtenabbau.

Großzügige Siedlungsvorschläge.

Durch den Beamtenabbau sollen 300 000 bis 400 000 Beamte aus ihren bisherigen Stellen entriert werden. Abgesehen von den 60-jährigen und mehr als 60-jährigen Beamten, die an ihrem Ruhegehalt eine notwendige Stütze haben, handelt es sich um eine große Zahl von Beamten, die im besten und leistungsfähigsten Alter stehen. Es ist bisher nichts geschehen, um diese stillen Kräfte in das Wirtschaftsleben zurückzuführen. In Deutschland hat man besser vorgeföhrt. Dort ist in Erkenntnis dessen, daß das ganze Personalabbauproblem auch ein Problem der Lebensführung entbehrlcher Staatsangestellter in andere Berufe ist, von Staats wegen eine umfassende Aktion zur Förderung dieser Lebensführung eingeleitet. Es wird zu diesem Zwecke einerseits angestrebt werden, daß bei sich neu ergebendem Personalbedarf in der Privatwirtschaft den zum Abbau gelangenden Staatsangestellten in gewissem Umfang ein Vorzugsrecht eingeräumt wird. Andererseits soll aber auch Vorbehalte getroffen werden, den ausscheidenden Angestellten die Ergründung selbständiger Berufe zu erleichtern.

Auch in Deutschland darf die Regierung nicht länger zögern, Maßnahmen zu ergreifen, die es verhindern, daß die vielen und gewiß nicht die schlechtesten Kräfte untätig bleiben oder unter dem Druck der Not zu unproduktiver Arbeit übergehen oder daß sie, wenn sie nicht dem Vaterlande den Rücken kehren, verkommen müssen. Dabei bieten sich in Deutschland weit mehr als in Deutschland Aufgaben produktiv wirtschaftlicher Art, die längst hätten in Angriff genommen werden können. Auch die Erwerbskreise haben ein großes Interesse an geeigneten sozialen Ausgleichsmaßnahmen. Durch die Verminderung der Beamtenzahl tritt ohnehin eine starke Verminderung der Kaufkraft der Mittelschichten des Volkes ein.

Inzwischen sucht auch die Beamtenchaft selbst nach Wegen, um den scheidenden Berufsgeoffenen zu helfen. Das Heimstättenamt der Deutschen Beamtenchaft tritt mit einem Gesetzentwurf an die Öffentlichkeit, die unter Anlehnung an die Siedlungsgesetzgebung den von der Abbauverordnung betroffenen Beamten den Erwerb eines eigenen Grundstücks durch Kapitalisierung des Ruhegehalts erleichtern will. Der Grundbesitz ist in Gestalt kleinerer, etwa 1000 Quadratmeter großer Parzellen, die als Zugabe zur Ernährung dienen sollen, und größerer, zur vollständigen Ernährung der Beamtenfamilien ausreichender Parzellen gedacht. Der Plan findet in Sachverständigenkreisen viel Beifall und hat u. a. auch schon weitgehende Beilehungsgegenstände der Preisfindung Landes-Pfandbrief-Anstalt gefunden. Eine beschleunigte Verwirklichung des Planes ist aus sozialen, volkswirtschaftlichen und gemeinnützigen Gründen nur zu wünschen.

Die Arbeitslage im Ruhrgebiet.

Hebung der Produktion.

Aus dem Ruhrgebiet, 4. Jan. Nachdem am 2. Januar ein Teil der Metallindustrie durch das Anblafen einer Anzahl Hochöfen einem größeren Teil von Arbeitern wieder Beschäftigungsmöglichkeit gegeben hat, muß nunmehr festgestellt werden, daß auf manchen Betriebsstätten versucht wird, die Arbeitslosigkeit zu sabotieren. So ist es noch nicht möglich gewesen, auch in den Hochöfenbetrieben des Bochumer Vereins und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. einen normalen Betrieb herbeizuföhren. Aus dieser Erkenntnis heraus sollen in den nächsten Tagen neue Versuche unternommen werden, um die Betriebe so zu gestalten, daß sie das gleiche Ergebnis wie vor dem Ruhrkampfe zeitigen.

In der letzten Woche hat sich die Produktion auf den Zechen in Gelsenkirchener Bezirk wieder wesentlich gehoben. Während am 24. Dezember die Gesamtproduktion nur 9587 To. betrug, stieg sie am 27. Dezember auf 13 840, am 28. auf 19 166 und am 29. Dez. auf 20 606 To. In dem gleichen Zeitraum stieg die Herstellung von Roß von 679 auf 924 To. Die Zahl der auf diesen Zechen beschäftigten Arbeiter hat sich ebenfalls gehoben, und zwar auf 28 063, während die Zahl der Erwerbslosen auf 6969 zurückging.

Während so auf den Zechen versucht wird, durch eine vermehrte Produktion den Ausfall wieder wettzumachen, stellen sich dem Abtransport noch bis zum Augenblick große Schwierigkeiten entgegen. Die Bahnhöfe Gelsenkirchen-Wattenscheid, Bochum und Gelsenkirchen-Hauptbahnhof sind zurzeit nicht in der Lage, die von den Zechen zugeführten beladenen Wagen abzugeben. In Gelsenkirchen sind für den gesamten Betrieb nur zwei Lokomotiven vorhanden, wovon eine noch einem benachbarten Güterwerk gehört. Es kommt vor, daß die Produkte der Zechen tagelang auf den toten Gleisen stehen und es nicht möglich ist, die vereinbarten Kohlenablieferungsstermine mit der „Micum“ einzuhalten.

Das Neueste vom Tage

In Berliner politischen Kreisen rechnet man mit Reichstagswahlen im Mai, vorausgesetzt, daß keine vorzeitige Auflösung erfolgt.

Die französische Regierung hat die deutschen Bedingungen für die Bildung der Rheinbank abgelehnt, infolgedessen kann die beabsichtigte Gründung als gescheitert gelten.

Als Kandidat für den Hamburger Bürgermeisterposten wird u. a. auch der demokratische Senator und Parteiführer Peterßen genannt.

In der obersteilischen Eisenindustrie ist ein Abkommen getroffen, wonach die Arbeitszeit allgemein auf 10 Stunden festgesetzt wird.

Nach einer Pariser Meldung sollen seit Ende Dezember sieben Infanterieregimenter aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich zurückgeführt sein.

Nach einer Meldung der allerdings nicht sonderlich zuverlässigen Telegraphen-Union sollen im Januar im Mittelmeer Flottenmanöver der englischen Flotte stattfinden, an denen auch italienische und spanische Verbände teilnehmen sollen.

Benizelos ist in Griechenland eingetroffen, um die politischen Verhältnisse neu zu regeln.

Bernichtendes holländisches Urteil über das Verhalten der Franzosen im Rheinland.

Amsterdam, 4. Jan. Der Sonderkorrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“, der dem Düsselbacher Schupprozeß beizuohnte und zahlreiche Studienreisen durch das besetzte Gebiet gemacht hat, führt in seinem Blatt aus, wenn man von der Balkanisierung Europas sprechen dürfe, so sei die Frage erlaubt, ob dies nicht eine unbedingte Kränkung für die Bewohner des Balkans sei. Wer es erlebt habe, wie die belgischen Gendarmen in Aachen die deutsche Bevölkerung mit Gewehrholzen und Gummiknüppeln bearbeiteten, wer die Verbeulung der Soldaten des Generals de Meß mit den separaten Strauchrittern erlebte und Kenntnis habe von den schmutzigen Finanzoperationen der Familie Dorten, die von den französischen Behörden unterstützt wurden, wer endlich in Düsseldorf Zeuge gewesen sei, wie die braven Schupo-Offiziere und Mannschaften weniger Gerechtigkeit fanden, als sie einem gewöhnlichen Kongressgenährte würde, der würde anerkennen, daß die fleischliche, laubere Bevölkerung des kulturell am höchsten entwickelten Teiles Europas, nämlich des Rheinlandes und des Ruhrgebietes, nicht wie ein Balkanvolk, sondern wie ein Stamm von Wilden behandelt werde.

Verurteilung eines Aufrufes.

Leipzig, 4. Jan. Der Agent Friedrich Jurecht, der sich vor dem Kriegsgericht in Leipzig zu verantworten hatte, ist der typische Aufrührer. Er war kurz nach der Beilegung des Ruhrgebietes mit einem französischen Agenten zum bekannt geworden und landesfahnte für die Beilegungsbehörde die Stimmung der Bevölkerung aus, verriet die Aufbewahrungsorte der von den Franzosen gestohlenen Güterkassen in Duisburg und den Aufenthaltsort des deutschen Abwehrkämpfers Dr. Siemant. Die Güterkassen fielen auch daraufhin in die Hände der Franzosen. Der Angeklagte beschaffte ferner den Franzosen eine Menge Abwehrpropagandamaterial und hat so, wie das Gericht feststellte, dem passiven Widerstand schweren Schaden zugefügt. Bei dem Versuch, wichtige militärische Papiere in die Hände der Franzosen zu spielen, verriet er in eine Falle, die ihm von einem deutschen Agenten des Abwehredienstes gestellt wurde. Der vorgebliche Franzose brachte den Jurecht mit einem Geldwechsel der Reichswehr zusammen, der ihm gegen einen größeren Betrag heimlich gestohlene militärische Papiere zum Schein ausfolgte. Daraufhin wurde der Spion sofort verhaftet.

In der Verhandlung markierte er zuerst den kranken, dann den wilden Mann. Er gab an, hysteriker zu sein und während seiner Militärszeit einen Selbstmordversuch verübt zu haben, indem er sich eine Kugel durch die Brust jagte. Er sei längere Zeit Patient in verschiedenen Sanatorien gewesen und erklärte sich außerstande, auszufragen, da er infolge eines mehrjährigen Hungerstreikes völlig entkräftet sei. Da der Direktor der Gefangenenanstalt und der Wachmeister diese Aussagen widerlegten, trat das Gericht in die Verhandlung ein.

Um eine Vertagung herbeizuföhren, verlegte sich der Angeklagte — ein gebürtiger Rheinländer — aufs Toben, schrie wilde Vermutungen in den Saal, warf sich auf den Boden und führte seinen Anfall mit ziemlichem Geschick durch. Das Gericht ließ sich jedoch dadurch nicht im geringsten föhren und verurteilte den Angeklagten unter Verweigerung mildernder Umstände zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 5000 Goldmark Strafe.

Gesundung in Sachsen.

Die große Koalition.

10. Dresden, 4. Jan. Zu Beginn der heutigen Landtags- sigung teilte der Ministerpräsident mit, daß ein Antrag eingegangen

sei, ein Volksbegehren über die Auflösung des Landtages herbeizuföhren. Die Regierung werde diesem Antrage entsprechen. In der nächsten Nummer der sächsischen Staatszeitung werde eine entsprechende Bekanntmachung erscheinen.

Darauf wurde zur Wahl des Ministerpräsidenten gelehrt. Von sozialdemokratischer Seite wurde der frühere Finanzminister Heldt vorgeschlagen. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten stimmten dem Vorschlage zu. Abg. Schwarz erklärte namens der sozialdemokratischen Minderheit, daß sie Gegner einer Koalition mit der Volkspartei sei und den Abg. Heldt nicht wählen würde. Beim Wahlsatz wurden 79 Stimmen abgegeben; 14 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 52 auf Heldt (soz.), 17 auf Hoffmann (dn.) und 10 auf Vötcher (Komm.). Heldt ist somit gewählt, und er erklärte sich bereit, die Wahl anzunehmen. Darauf erfolgte die Vereidigung des neugewählten Ministerpräsidenten.

Nach der Wahl und Vereidigung des Ministerpräsidenten wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages, den der Rechtsausschuß sich zu eigen gemacht hatte, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und weniger linksstehender Sozialdemokraten abgelehnt. Der Landtag bleibt demnach zusammen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 15. Januar, statt. Tagesordnung: Regierungserklärung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Mit diesem Entschluß hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion endlich den einzigen möglichen Ausweg aus einer unhaltbar gewordenen Situation gefunden, nachdem das Experiment der Regierungsgemeinschaft mit den Kommunisten endgültig gescheitert war und auch das Verlangen des Landesausschusses, aufs neue mit den Kommunisten zu verhandeln, den Sozialdemokraten nur neue Aufgaben gebracht hatte. Die Kommunisten führen schließlich ihren Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie und haben bei der Besprechung ihres Auflösungsantrags im sächsischen Landtag ganz offen erklärt, daß sie es auch nach den Neuwahlen ablehnen würden, eine sozialdemokratische Regierung zu unterstützen. Damit war die Lage so vollständig geklärt, daß die Koalitionsregierung die einzige Möglichkeit blieb. Sie hat eine ausreichende Mehrheit, um positive Gesetzgebungsarbeit zu leisten, und wäre schon längst gekommen, wenn nicht die Radikalen in der Partei die gemäßigten Elemente zurückgedrängt hätten.

Gold-Bilanz.

Die Inventur, die in diesen Tagen in Deutschland aufgenommen wird, hat eine besondere Bedeutung. Denn nicht nur die Warenhandlungen machen ihre üblichen Bestandsaufnahmen, sondern auf Grund der Verordnung über die Aufstellung von Goldbilanzen müssen vom ersten Januar ab alle Kaufleute, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, ihre Bilanz in Goldmark aufstellen, und dafür ist es notwendig, daß sie zu Beginn des Geschäftsjahres eine Uebersicht über ihr Vermögen und ihre Schulden geben. Darüber hinaus aber schreibt die zweite Steuernotverordnung vor, daß nach dem Stande vom 31. Dezember 1923 demnachst eine allgemeine Vermögensaufnahme erfolgen soll.

Technisch werden diese beiden Bilanzen, die handelsrechtliche und die steuerrechtliche, vielfach voneinander abweichen. Die Steuerbilanz muß — es ging ein langer Streit darum — auch von der Landwirtschaft gezogen werden, deren Geschäftsjahr erst im Juli beginnt. Beiden Erhebungen gemeinsam aber ist, daß sie zum erstenmal obligatorisch auf Goldmark lauten müssen. Damit wird die Goldmarkrechnung, die sich in den letzten Monaten des vorigen Jahres im Wirtschaftsleben mit unwiderstehlicher Gewalt gegen die bestehenden Rechtsvorschriften durchgesetzt hatte, sanktioniert und zur Pflicht gemacht. Das deutsche Volk soll wieder in Goldmark rechnen. Es soll Schluß machen mit dem Nullenwahnwitz der Inflationszeit, es soll wieder zu dem festen internationalen Wertmesser, dem Golde, zurückkehren, oder, da Gold selbst ja vorerst noch für Deutschland eine unsichtbare Größe ist, zu dem amerikanischen Dollar.

Daß das deutsche Volk in den letzten zehn Jahren um vieles ärmer geworden ist, steht außer Frage. Wieviel es von der Vermögenssubstanz eingebüßt hat, läßt sich aber sehr schwer sagen. Die bekannteste Aufstellung über das deutsche Volksvermögen, die kurz vor dem Kriege Dr. Gelferich vorgenommen hat, ergab ein Volksvermögen von wenigstens 300 Milliarden Goldmark. Nach anderen Berechnungen belief sich das Volksvermögen sogar auf 400 bis 450 Milliarden. Der jährliche Vermögenszuwachs betrug, nach Gelferich, in den letzten Jahren vor dem Kriege jährlich etwa 10 Milliarden Mark, und in den 15 Jahren vorher durchschnittlich sechs bis sieben Milliarden. Von 1895 bis 1913 ist also der Wert des deutschen Volksvermögens um rund ein Drittel gestiegen. Man darf wohl annehmen, daß durch die Gebietsabtretungen, durch die Substanzverluste, die der Krieg selbst mit sich gebracht hat, und durch die

Unterproduktion der Nachkriegszeit dieses Drittel in den letzten zehn Jahren wieder verloren gegangen ist, so daß man heute wohl kaum mit einem höheren Volksvermögen als 200 Milliarden Goldmark wird rechnen können.

Im ganzen sind freilich alle Schätzungen des Volksvermögens recht problematischer Natur und besonders für vergleichende Zwecke nur sehr bedingt brauchbar. Alle Berechnungen stützen sich auf Angaben zur Vermögenssteuer, zur Feuerversicherung oder ähnlichen Zwecken. Diese Angaben sind aber, gleichviel, ob ihnen der Verkehrswert, der sogenannte gemeine Wert oder der Ertragswert eines Vermögensgegenstandes zugrunde liegt, letzten Endes doch mehr oder minder abhängig von den regelmäßigen Erträgen, die der betreffende Gegenstand abwirft.

Das Volksvermögen baut sich also auf auf dem Volkseinkommen. Dieses Einkommen, das in den letzten Vorkriegsjahren auf 40 Milliarden Goldmark geschätzt wurde, ist für die Zeit der fortwährenden Geldentwertung aber vollkommen unschätzbar geworden.

Ein einigermaßen zutreffender Vermögenswert läßt sich insbesondere nicht für solche Gruppen aufstellen, deren Erträge der Zwanzwirtschaft unterworfen sind. So ist es bärer Unfug, wenn man in den letzten Jahren häufig behauptet hat, der städtische Grundbesitz sei infolge der Zwangsrentenwirtschaft auf den 20. oder 30. Teil des Vorkriegswertes gesunken. Das trifft für den Verkauf des einzelnen Hauses zu. Für die Vermögensbilanz des ganzen Volkes ist es aber falsch. Denn ein Volk, das zwar nicht voll, aber doch zu mehr als 90 v. H. auskömmliche Wohnungen hat, kann diese Wohnungen in seiner Vermögensbilanz nicht einfach deshalb mit einem Bruchteil des Vorkriegswertes und zugleich des Wiederbeschaffungspreises bewerten, weil es infolge der Gesetzgebung praktisch beinahe umsonst wohnt.

Ebenso wenig bedeuten die Hypotheken, die der Landwirt mit einem Hundertstel oder Tausendstel ihres Goldwertes abgibt, einen Verlust für das Volksvermögen, denn die Verluste, die der eine Teil der Bevölkerung erlitten hat, sind dem andern Volksteil eben zugute gekommen.

Wie sinnlos es wäre, diese Vermögensgruppen einfach auf Grund ihres Ertragswertes oder selbst des gemeinen Wertes in die Vermögensbilanz des Volkes einzusetzen, ergibt sich daraus, daß doch niemand glaubt, das Volksvermögen werde sich in den nächsten neun Monaten in dem Maße heben, in dem etwa durch Herausheben der städtischen Mieten auf ihren Vorkriegspreis der Ertrag des Hausbesitzes steigt. Ueberhaupt nicht dürfen in eine Vermögensbilanz des ganzen Volkes die jeweils umlaufenden Geldnoten mit einberechnet werden, denn sie sind ja nur Anweisungen auf wirkliche Werte. Andererseits müßte sich durch Ausgabe der Rentenmark und der anderen wertbeständigen Zahlungsmittel in den letzten Monaten das Volksvermögen um mehrere Goldmilliarden gehoben haben, was natürlich ebenfalls der Fall ist, wie das Volksvermögen durch das Einschmelzen des Goldwertes der umlaufenden Papiermarkmengen von etwa 3 Milliarden auf 190 Millionen Goldmark tatsächlich geringer geworden ist.

Ein einigermaßen klares Bild über das Vermögen des deutschen Volkes läßt sich also erst wieder gewinnen, wenn alle Preise auf Goldmark gebracht und mit mehr oder minder geringen Abweichungen den Weltstand erreicht haben. Insofern wird die jetzt vorzubringende Vermögensbilanz auch noch keine abschließenden Ergebnisse zeitigen können. Sondern sie wird nur ein Anfang sein, ein Anfang zur Selbstkenntnis unserer durch die Inflation in Verwirrung gebrachten Wirtschaft.

Herford und Minden-Ravensberg

5. Januar.

Ärzte und Krankenkassen.

Keine Verständigung.

Am 4. Januar finden im Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen mit Ärzten und Krankenkassen wegen der vertraglichen Regelung der ärztlichen Versorgung statt. Der Vorschlag der Ärzte, die gekündigten Arztverträge ohne

weiteres wieder herzustellen, wurde von den Kassenverbänden abgelehnt. Darauf wies der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums auf die beiderseitigen Pflichten aus dem mit Gesetzeskraft ausgestatteten Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 hin. Danach dauern auch bei Beendigung eines Arztvertrages die bisherigen Bedingungen solange fort, bis ein neuer Arztvertrag geschlossen ist. Die Vertreter der Ärzte traten dieser Auffassung allgemein bei. Die Kassenverbände bestritten die Verpflichtung der Krankenkassen, die Ärzte unter den früheren Bedingungen wieder zuzulassen. Das Reichsarbeitsministerium wird seine Rechtsauffassung als allgemeine Richtlinie bei den Krankenkassen durch die Aufsichtsbehörden zur Geltung bringen.

Kirchliches Leben.

Aus den Herforder Kirchengemeinden.

Im vergangenen Jahre 1923 wurden in der

Münstergemeinde

insgesamt getauft 225 Knaben, 199 Mädchen, zusammen 424 (im Vorjahre 467), konfirmiert 300 Knaben, 284 Mädchen, zus. 584 (583), getraut 213 Paare (239), beerdigt 210 Gemeindeglieder (225), Abendmahlsgäste 844; — davon im Lutherhaus bzw. Lutherhaus-Bezirk getauft 24 Knaben, 27 Mädchen, zus. 51 (60), konfirmiert 76 Knaben, 64 Mädchen, zus. 140 (138), getraut 45 Paare (43), beerdigt 42 Gemeindeglieder (62), Abendmahlsgäste 1433; — in Elberdingen getauft 19 Knaben, 15 Mädchen, zus. 34 (30), konfirmiert 19 Knaben, 14 Mädchen, zus. 33 (39), getraut 9 Paare (14), beerdigt 11 Gemeindeglieder (13), Abendmahlsgäste 1102; — in Laar getauft 21 Knaben, 25 Mädchen, zus. 46 (49), konfirmiert 25 Knaben, 30 Mädchen, zus. 55 (42), getraut 19 Paare (22), beerdigt 15 Gemeindeglieder (18), Abendmahlsgäste 1616. — In der

Mariengemeinde

(Stift Berg) getauft 112 Knaben, 92 Mädchen, zus. 204 (261), konfirmiert 145 Knaben, 115 Mädchen, zus. 260 (297), getraut 111 Paare (124), beerdigt 102 Gemeindeglieder (145), Abendmahlsgäste 3437. — In der

Johanniskirche

getauft 20 Knaben, 21 Mädchen, zus. 41 (53), konfirmiert 25 Knaben, 24 Mädchen, zus. 49 (52), getraut 18 Paare (26), beerdigt 24 Gemeindeglieder (26), Abendmahlsgäste 541. — In der

Jakobikgemeinde

getauft 16 Knaben, 12 Mädchen, zus. 28 (33), konfirmiert 22 Knaben, 11 Mädchen, zus. 33 (28), getraut 15 Paare (22), beerdigt 18 Gemeindeglieder (18) und 6 im Kreisfrankenhaus Götterbühne (6), zus. 24 (24), Abendmahlsgäste 536 in der Gemeinde, 125 im Kreisfrankenhaus, zus. 661. — In der

Petrusgemeinde

getauft 32 Knaben, 25 Mädchen, zus. 57 (58), konfirmiert 42 Knaben, 38 Mädchen, zus. 80 (78), getraut 30 Paare (43), beerdigt 34 Gemeindeglieder (35), Abendmahlsgäste 697. — Insgesamt betrug mithin in unseren sämtlichen Gemeinden zusammen die Zahl der Getauften 754 (872), die der Konfirmierten 1006 (1038), die der getrauten Paare 387 (454), die der Beerdigten 394 (455), die der Abendmahlsgäste 13 780. (Aus dem „Herforder Gemeinerebellen“.)

b. Neuer Frost? Vorgefrieren und auch gestern morgen noch hatte man gefrostet oder auch befürchtet, je nachdem, daß der strenge Frost milderem Wetter Platz machen würde. Der gestrige Nachmittag aber, besonders der Abend und die verfloßene Nacht haben uns eines Besseren belehrt. Roter Nebel stieg auf und brachte neben fast undurchdringlicher Dämmerung starken Nauseis. Wie mit glühendem Zucker bestreut standen Baum und Strauch, die noch tags zuvor ihre starren Glieder schwarz in die glühende Helle der Schneelandschaft gestreckt hatten. Die dampfenden Pferde, die vor Wagen und Schlitten durch den Schnee daherkamen, hatten weißen Schweiß an Rüstern. Mähnen und Leibern, schnurrbärtige Männer waren bereit wie die Eis männer, und von Straßenlaternen hingen lange Eiszapfen herab. Während gestern morgen das Thermometer 9 Grad

Celsius unter Null zeigte, sank es in der verfloßenen Nacht auf — 17 Grad, heute morgen war es auf — 13 Grad zurückgegangen. Der Barometerstand ist mit 765 noch immer sehr hoch und deutet auf beständiges Wetter, also anhaltende Kälte. Daß auch in anderen Gegenden der Winter mit seiner ganzen Strenge regiert, zeigen folgende Nachrichten: Minden. Seit einigen Tagen ist im unteren Laufe der Weser das Eis zum Stehen gekommen. Infolgedessen wurde das Wasser im Strom schnell aufgestaut, so daß es beispielsweise bei Minden auf 4,28 Mtr. stieg (gestern 2,80 Mtr.). Das schwere Treibeis setzte sich heute früh auch hier fest und da es auch über die Ufer gedrückt wurde, sieht man jetzt ein ausgebreitetes Eisfeld, gebildet aus unzähligen großen und kleinen Schollen. — Lübeck. Die Eisverhältnisse des hiesigen Hafens haben sich weiter verschlechtert. Außerhalb der von den Eisbrechern geschaffenen Fahrinne haben die Schlepper schwer zu schaffen, um Schiffe und Schuten an die Lager- und Ladeplätze heranzubringen. Die Schiffsahrt ist infolgedessen sehr ruhig. Am Mittwoch z. B. sind nur je zwei Dampfer angekommen und abgegangen. — Moskau. Infolge von Schneeverwehungen ist die Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und Krasn über Sierowicz, sowie die Verbindung nach Posen unterbrochen. Im Direktionsbezirk Posen ist der Eisenbahnverkehr äußerst unregelmäßig und teilweise ganz zum Stillstand gekommen. Die Bahnverbindung mit Oberschlesien ist unterbrochen. Aus Bromberg ist gestern kein Zug eingelaufen. Mit der Freilegung der Strecke sind zahlreiche Arbeiter bei Tag und Nacht beschäftigt. — Beuthen. Nach achtstägiger starker Kälte und Schneefall ist in Beuthen (Oberschlesien) jetzt Tauwetter eingetreten. — Zittau. In Nordböhmen herrschen gewaltige Schneeverwehungen. Seit Jahren hat man dort keine so hohe Schneedecke erlebt. An vielen Stellen ist jeglicher Verkehr unterbrochen. Die Schneewehen liegen so hoch über den Straßen, daß selbst Schneepflüge mit vier Pferden und Motorschneepflüge nicht durchzukommen vermögen. Oft sehen nur die Spitzen der Bäume aus dem Schneemeer hervor. Am Finkenbühl konnte die Bevölkerung nicht aus ihren Häusern gelangen. Die Schneewehen liegen dort bis 2 Meter hoch. In der Burgbezugs bei Warnsdorf mußte man von einem Haus zum anderen einen Schneetunnel graben. Am Schönborn blieben sämtliche Fahrzeuge stecken. Der Autoverkehr auf der Strecke Warnsdorf-Seifhennersdorf-Ramburg mußte eingestellt werden. An einigen Stellen waren Menschenleben in Gefahr. Bei Schönborn und Halbendorf hat man zwei Personen aus dem Schnee graben müssen. Nur dem Umstand, daß man sie noch rechtzeitig bemerkt hatte, ist es zu danken, daß sie gerettet werden konnten. Frost und Schnee treiben das hungernde Wild bis dicht an die menschlichen Wohnungen heran. — Paris. Das Hochwasser der Seine ist in den letzten 24 Stunden weiter gestiegen. In dem Pariser Stadtviertel auf dem linken Seineufer stehen die Keller unter Wasser. In die Untergrundbahnstation bei der Deputiertenkammer ist Wasser eingedrungen, doch konnte der Verkehr auf der Linie bis zur Stunde aufrechterhalten werden. Dagegen ist der Verkehr auf einigen anderen Linien eingestellt.

— **Atme richtig!** Das ist eine dringende Mahnung in dieser rauhen, kalten Zeit. Nichts ist gefährlicher als feht die rauhe, kalte Luft durch den Mund einzunehmen, besonders schlimm aber dann, wenn man stark erkältet ist. Man gewöhne sich stets daran, nur recht langsam durch die Nase ein und auszuatmen. Das hilft einmal gegen Erkältung, hält sodann die Lunge rein und beugt somit der Lungen tuberkulose vor. Man sollte am Tage Atmungsübungen treiben. Nichtig angewandt ist das die beste Arznei.

— **Das Bauen wird billiger.** Das Baustoffgeschäft ist nicht sehr lebhaft. Freilich fehlt auch jede Anregung. Die kalte Witterung legt das Bauen lahm. Infolge der Ermäßigung der Kohlenpreise steht ein weiterer Abbau der Baustoffpreise bevor. Dadurch wird das Bauen an sich verbilligt. Die beste Propaganda für die Wiederaufnahme der Bautätigkeit ist naturgemäß die produzierte Ausfüllung von Bauten. Den Baubetrieb vom 1. Januar 1924, also vor der letzten 10prozentigen Kohlenpreiserhöhung und ihrer verheerenden Auswirkung auf die Baustoffe, schätzt die „Bauwelt“ auf das 1,2fache des Friedensgoldwertes. Heute wird der Index also nicht mehr viel über dem Friedensstand sein.

Der letzte Raub des kleinen Emil Schuermann.

17. Roman von S. Fischer-Cwojdzinska.
Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H. Berlin

„Das bin ich“, erklärte sie feurig. „So sah ich aus, als ich vor seiner Majestät, dem Zaren, spielte.“

„Und Sie auch Künstlerin?“

„Hören Sie mir zu. Ich will Ihnen von meinen Erlebnissen erzählen. Fragen Sie Frau Aglaia, was ich in Russland bedeutet habe. Sehen Sie nicht immer dem Tanz zu. Baron. Der Tanz ist eine untergeordnete Kunst, mehr noch, eine Herabwürdigung derselben. Es kommt auf das Wort an und auf die Mimik. Letztere vor allen Dingen.“

„Ich glaube“, bemerkte Emil Schuermann, „Fräulein Ritta erzählte mir, daß gerade Frau Aglaia“

„Gute Mimik hat. Stimmt alles. Aber was hat das mit der Tänzerin zu tun? Hier vereint sich die Schauspielerin mit der Tänzerin Terpsichores. Ich bitte Sie, wenn Aglaia eine gute Medaillon gewesen wäre, würde sie heute die größte Schauspielerin Europas sein.“

„Sie spricht doch so reizend“, bemerkte Emil und sah verlangend in den Raum hinein, wo Aglaia's graziose Gestalt zu den Melodien Mendels kleine Figuren tanzte.

Baskia machte eine geringfügige Handbewegung. „Sie kann sich nicht ausdrücken. Auch in ihrer Muttersprache nicht. Aber ihr Gesicht hat Leben, sie hat einmal von mir gelernt. Hören Sie nun endlich zu, wie ich geübt worden bin. Ich will Ihnen von meinem Werdegang er-

zählen. Sie sollten sich vor allen Dingen“ — Emil traf ein rascher Schlag mit dem Messerfächer — „für die Schauspielkunst interessieren. Tanz? Arme, keine — weiter nichts. Vortrag bedingt dagegen Seele. Also mit fleißigen Jahren kam ich nach Petersburg, um dort bei Lydia Andrejowna ausgebildet zu werden. Sie hatte etwa sechzehn Zöglinge, die alle guten Ruf bekamen, wenn ich auch die bekannteste unter ihnen wurde. Da war zunächst Olenka Kotschka, sie ist später nach Italien gegangen. Dann Wanda Bockenska, eine Polin, und Loulu Sander, welche vor zehn Jahren an Schwindstich starb. Folgte Katja Andrejowna, Nina Sukowa —“

Emil richtete sich auf Fürchterliches ein. Sicher sollte er den Lebenslauf dieser sechzehn Zöglinge erfahren, ehe diese dicke Baskia von ihrem eigenen, den sie am gründlichsten vortragen würde, begann. Sehnüchlich hörte er auf die Klavierklänge. Manchmal huschte Aglaia vorüber, von Ritta gefolgt. Ihre weißen Kleider schwebten wie Wolken vorüber.

Eine junge Dame trat neben Baskia. Sie tat es mehr, um Emil nahe zu kommen, der schon den ganzen Abend ihr Wohlgefallen erregt hatte. Tanzend nahm sie den Platz an, den er ihr sehr bereitwillig anbot, um sich selbst erheben zu können.

„Welch reizendes Gesicht“, bemerkte sie und sah die Brosche Baskia an.

Emil tat einige Schritte. Er hörte, wie Baskia ihren Fächer auf- und zuklappte, ihre Rockfalten ordnete und dann sogleich die Geschichte ihres Werdeganges von vorn begann. Wieder tat er einige Schritte, von den Augen der jungen Dame sehnüchlich verfolgt. Er atmete auf, als er im Musikzimmer stand, wo Aglaia und Ritta noch immer schwebten, in ihren Kleidern wie weiße, hauchige Wolken anzusehen —

Emil verschränkte seine Arme über die Brust, er lehnte sich an eine Wand, um voll Entzücken zuzusehen. Beide waren eigenartig reizend, die junge Frau und das junge Mädchen, wenn auch Aglaia unbedingt die Bedeutendere war. Sie war wie losgerissen von aller Erdenhülle, eine innige Freude an der eigenen Kunst strahlte aus ihrem rehbraunen Auge. Ihr Tanz war jeder Frivolität, jeden Leichtsinnes fern, so befeelt waren ihre Bewegungen, so ernst ihre Hingabe. Ritta war dagegen ein angenehmer, nie störender Gegenpart. Sie übte sich in heiterer Laune, in einer pridelnden, unschuldigen Koketterie.

Emil lächelte Ritta an, doch dachte er mehr an Aglaia. Sie schien ihm voll unendlicher Güte, eine durch Sanftmut und Schüchtheit anziehende Frau. Er hätte ihr einmal die Hände küssen müssen, nicht formell, sondern dankbar. Vielleicht durfte man ihr sogar sagen, daß man nicht Baron Finkenfeld, sondern Emil Schuermann —

Eben tat sich die Tür auf. Ein später Gast erschien, bei dessen Auftreten sich alle lebhaft umwandten und die beiden Tänzerinnen sofort ihre Figur unterbrachen. Emil starrte den Fern fastungslos an, er machte eine Bewegung, als ob er die Flucht ergreifen wollte. Vollkommen ratlos lehnte er an der Wand und wartete ab.

Der neue Gast war der Graf Hefekiel.

Aglaia war ihm entgegengekommen. Ihr Gesicht hatte sich gerötet, feuchter Glanz verleierte ihre Augen. Sie streckte impulsiv ihre beiden Hände aus, die der Graf lange und voll Ehrerbietung küßte.

„Ich bin sehr froh, Sie noch zu haben hier. Ich dachte, Sie hätten vergessen die Schallsejewa. Petersburg ist nicht Berlin.“

Der Graf hielt ihre Hände zwischen den seinen.

„Konnten Sie das wirklich denken, gnädige Frau? Ich bitte sehr um Entschuldigung für mein spätes Kommen, nur

angerechnet Weltenerumfahren: Parterres ist durch das Kaufe von Mählich 3 bis 10 Gramm Fe bis 20 M

bd. W industriell beitskräftig Zigaretten

— Ja Vom 1. Je gegeben, d. Ausfertigung bahndirekt Goldmark Angabe de Besteinig Verei no bis zum 3

h. Auf Befahung gen im bel Tage die f für das a ist demna ausweis r allerdings behörde v

— S Konzent i Januar, stalt. Di da die er ein Werk wohl als chster b Vortrag, auch dam aus W Niederh große Er iter Wod

bd. bis 22. T anstehen kungen u : Todesf desfälle an Ume den St an Diph ford a Inck 1 G trankum Vühbest auf den

— I unsere

Not bis vier Bäder u Schupo i gestohlen handelt sich am und die weiter v

Mo Besuch zum Re

ganz n erschei

Gr denen Augen es gef stand, Mome wollte an Ag sein W

nach d Grafer ander Züge unter wie a ungen

beiden Baron

die h Hand

Mit

nicht Konf bewi Schen schaft galt,

men Nacht
Grad zu-
och immer
er anhal-
der Winter
nde Nach-
n unteren
Anfolge-
gestaut, so
eg (gestern
früh auch
wurde, sieht
unabhängigen
Verhältniß-
schlecht.
Zahrrinne
schiffe und
ngen. Die
wuch 3. B.
ganen. —
die Eisen-
der Stier-
terbrochen.
schon äußerst
genommen.
terbrochen.
Mit der
bei Ta-
achtziger
verschleifen)
ordbäumen
Jahren hat
vielen Stel-
schneewehen
Schneefrüge
durchzu-
Päume aus
nte die Be-
Die Schnee-
burgberge
an anderen
lieben sämt-
der Strecke
eingestellt
in Gefahr.
i Personen
stand, daß
denken, daß
treiben das
Wohnungen
ist in den
rfer Stadt-
eller unter
Deputierten
der Verkehr
werden. Da-
eingestellt.
Mahnung in
her als jetzt
nen, befor-
ist. Man
ch die Nase
in Erfüllung,
der Lungen-
gymnastik
ziel.

ust, er lehnte
leben. Beide
und das junge
utendere war.
e, eine innige
an reibtraumen
n Weichfumes
erst ihre Ein-
ie fübrende
einer prideln-
r an Aqlaia.
e durch Sanfte
tte ihr einmal
dern dankbar.
an nicht Baron
Gast erschien.
sitten und die
Grachen. Emil
ine Bewegung,
kommen ratlos

er Gesicht hatte
gen. Sie streckte
lange und voll
ier. Ich dachte,
esburg ist nicht
n seinen.
die Frau? Ich
s Krauen, nur

angerechnet den etwa 50prozentigen Zuschlag infolge der Weltteuerung. Preisabschläge haben in der letzten Zeit er-
fahren: Bausteine, Fensterglas, Bleirohre und Bauholz. Le-
ter ist abgeschwächt infolge der Zahlungsverzögerung
durch das Eisenbahngesetz und die Einstellung der
Käufe von Werkstättenholz durch die Eisenbahnbehörden.
Allmählich beginnt auch wieder der Aufbau des Realcredits.
Die Beleihungen sind vorläufig noch niedrig und betragen
3 bis 10 Gr. Feingold je Quadratmeter Wohnfläche, das
Gramm Feingold zu etwa 2,8 Goldmark berechnet, also 8,40
bis 20 M je Quadratmeter überbauter Fläche.

6d. Wiederbelebung der Tabakindustrie. Die Zigarren-
industrie scheint neu aufzuleben. Unternehmer suchen Ar-
beitskräfte; im Amt Wotho konnten 500 Personen in der
Zigarrenindustrie die Arbeit wieder aufnehmen.

— Jahrespreismäßigung zu Gunsten der Jugendpflege.
Vom 1. Januar 1924 an werden neue Ausweisarten aus-
gegeben, die jedesmal nur für ein Kalenderjahr gelten. Die
Ausfertigung erfolgt durch das Verkehrsamt der Reichs-
bahndirektion nach Vorreichung der Gebühr von 0,20
Goldmark bei gleichzeitiger Vorlage der alten Ausweisarte.
Angabe der Aufschrift des Vereinsvorsitzenden und einer
Bescheinigung der Gemeinde- oder Polizeibehörde, daß der
Verein noch besteht. Die alten Ausweisarten gelten nur
bis zum 31. Januar 1924.

6j. Aufhebung des Pabzwanges im besetzten Gebiet. Die
Besatzungsbehörden haben den deutschen Stadtverwaltun-
gen im besetzten Gebiet mitgeteilt, daß sie mit dem gestrigen
Tage die Pabbestimmungen aufgehoben haben, gleichermaßen
für das altbesetzte und das neubesezte Gebiet. Bei Reisen
ist demnach zur Reisation lediglich der deutsche Personal-
ausweis nötig. Für die Einreise ins besetzte Gebiet wird
allerdings noch wie vor ein Gesellschaftschein der Besatzungs-
behörde verlangt.

— Städtische Konzerte. Man schreibt uns: Das erste
Konzert im neuen Jahre findet erst am Dienstag, den 15.
Januar, als 5. Monnemonenkoncert auf dem Schützenhofe
statt. Dieses Konzert verlangt besondere Vorbereitungen,
da die erste Symphonie Mahlers zur Aufführung kommt,
ein Werk, das neben der großen Aufstellungssymphonie
wohl als das schönste gelten darf. Das sehr verstärkte Or-
chester bringt außerdem die Tannhäuser-Ouvertüre zum
Vortrag. Eine große Anziehungskraft dürfte dieses Konzert
auch darum haben, da von einem bedeutenden Botschafter
aus Köln mit Begleitung am Flügel das Sächsische Volks-
liederbuch zur Aufführung kommt, ein Werk, das überall
große Erfolge gehabt hat. Der Vorverkauf beginnt in näch-
ster Woche, voraussichtlich Mittwoch.

6d. Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 16.
bis 22. Dezember wurden im Reg.-Bezirk Minden 141 Fälle
anstehender Krankheiten aus 44 Orten gemeldet: 10 Erkran-
kungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 2 Erkrankungen und
1 Todesfall an Kindbettfieber, 91 Erkrankungen und 22 To-
desfälle an Tuberkulose, 7 Erkrankungen und 1 Todesfall
an Unterleibstypus, 6 Erkrankungen an Scharlach. Auf
den Stadtkreis Herford entfielen je 1 Erkrankung
an Diphtherie und Scharlach; auf den Landkreis Her-
ford an Tuberkulose 1 Erkrankung in Hülffen, an Schar-
lach 1 Erkrankung in Döpenbrock, an Unterleibstypus 2 Er-
krankungen in Balder, 1 in Wotho. Drei Fälle der Kreis-
Tuberkulose. Von den gemeldeten Tuberkulosefälle entfielen 43
auf den Kreis Minden, 59 auf den Kreis Wiedenbrück.

— Der „Herforder Erzähler“ liegt der heutigen Ausgabe
unserer Zeitung bei.

Wotho. Bei Einwohnern unserer Stadt wurden vor ca. drei
bis vier Monaten wertvolle Uhren, Brillantringe, Silberfächer,
Wäcker und Wurstwaren unauffällig nach und nach entwendet. Der
Schupo ist es jetzt gelungen, die Täter ausfindig zu machen und die
gestohlenen Sachen zum größten Teil wieder herbeizuschaffen. Es
handelt sich um Schulkinder im Alter von 10 bis 13 Jahren, die
sich am hellen Tage durch Einsteigen ins Fenster Einlaß verschafft
und die Sachen an sich genommen haben. Diese haben sie dann
weiter veräußert bzw. verkauft.

Wotho. Beim Rodeln am letzten Sonntag erlitt ein hier zu
Besuch weilendes Kind einen schweren Beinbruch, so daß es sofort
zum Krankenhaus in Herford überführt werden mußte.

ganz wichtige Dinge konnten mich abhalten, rechtzeitig zu
erscheinen.“

Er begrüßte sehr höflich die anderen Herrschaften, von
denen er die meisten kannte. Emil hatte voll Pein des
Augenblicks, da Hefekiel seiner gewahr werden mußte, und
es geschah auch, daß dieser, als er vor dem jungen Mann
stand, stuchte und sich auf etwas zu besinnen schien. Dieser
Moment gab Emil seine volle Beherrschung zurück. Er
wollte die letzte Karte spielen, um sich nicht zu blamieren,
an Aqlaia und Vikta dachte er, ihre Anwesenheit war für
sein Benehmen ausschlaggebend. Er richtete sich aus seiner
nachlässigen Stellung auf, fertigerade stand er vor dem
Grafen und sah ihn mit Freimut an. So, wie sie beiein-
ander standen, hatten sie beinahe Ähnlichkeit, wenn auch die
Züge ihrer Gesichter, die Struktur ihrer Körper sich völlig
unterschieden. Dagegen war in ihrer Haltung Gemeinsames,
wie auch in der Art, den Kopf zu tragen, in dem feinen,
ungewollt bläulichen Lächeln, das um ihre Lippen spielte.

„Sie müssen gestatte, Herr Graf“ — Aqlaia trat zu den
beiden Herren — „Hier ist eine junge neue Freundin, Herr
Baron von Hühnefeld.“

Hefekiel schlug die Hacken zusammen, nachdem Emil ihm
die herzlichste Verbeugung gemacht hatte. Er strich mit der
Hand über die Stirn.

„Ich muß Sie schon einmal gesehen haben. Wo nur?
Mit wem haben Sie Ähnlichkeit, Herr Baron?“

Emil antwortete auf. Natürlich, der Herr Graf besann sich
nicht mehr auf den unbedeutenden jungen Mann, auf den
Konfessionär, den er einmal einige Minuten in ein Gespräch
verwickelt und großmütig beschenkt hatte. Es war für Emil
Schneemann fast eine Genugung, jetzt in einer Gesell-
schaft mit ihm zubringen zu können, in der er kaum mehr
galt, als dieser Angestellte von Berg u. Co.

Vielefeld. Ein nicht alltäglicher Anblick bot sich Donnerstag
nachmittag gegen 1/2 12 Uhr den Passanten der Engerschen Straße.
Zwischen Behnisch und Herforder Straße stand trotz allen Schaus-
fens die Kleinbahn Werther-Vielefeld wie angewurzelt auf den
Schienen. Der Schnee hielt das Bahngleis fest. Es konnte weder vor-
wärts noch rückwärts. Erst als die Schwester von Enger zu Hilfe
kam, ging die Fahrt, unter dem Gelächter der Umstehenden, weiter.

Detmold. Die Zahl der Erwerbslosen in der Stadt Detmold
betrug am 1. Januar 1924 auf 265 Unterstützungsberechtigte,
20 Kurzarbeiter, 270 Zuschlagsempfänger. Im Bereich des Arbeits-
nachweises Detmold (Kleiner Detmold und Blomberg und die ent-
sprechenden Städte) ist die Zahl der Erwerbslosen durch den Rück-
strom der Hiesler und Bergarbeiter sowie Einstellung einzelner
Industriefirmen weiter gestiegen.

Ein trauriger Patron.

Bad Eilsen. Ein empfindlicher Vorgang, der wahrscheinlich noch
die Gerichte beschäftigen wird, hat sich hier dieser Tage abgespielt.
Nach einer anstrengenden Schlittenfahrt ließ ein Landwirt und
Fährer aus Detmold trotz der grimmigen Kälte die Pferde
stundenlang ohne genügenden Schutz vor einem Lokal stehen, in dem
er und die anderen Fahrteilnehmer sich dem Alkoholgenuss wid-
meten. Infolge dieser Behandlung sind beide Tiere der Kälte zum
Opfer gefallen. Ein Pferd erlitt einen Herzschlag und mußte not-
geschlachtet werden, und als das andere Pferd seinen toten Kame-
raden fortziehen sollte, brach es entkräftet zusammen, so daß es
ebenfalls sofort geschlachtet werden mußte.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Wipplach. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am
Sonntag nachmittag auf dem Gut Warthe. Der dort beschäftigte
Gleise Grasmanper ging mit dem jugendlichen Arbeiter Mochnowski,
der ebenfalls auf dem Gut beschäftigt war, auf die Kaninchenjagd.
Durch einen unglücklichen Zufall entfiel sich vorzeitig das Gewehr
des Gleise, und die ganze Schrotladung drang dem unglücklichen
jungen Mann in den Hinterkopf. Er starb sofort nach seiner Ein-
lieferung in das Hospital.

Köln. In einer Arrestzelle im Polizeipräsidium fielen vier dort
untergebrachte Frauen über eine Gefängnisbeamtin her, seßelten sie
mit einem aus Wolledeken gemachten Strick und warfen Decken über
sie, raubten ihr die Schlüssel und suchten das Weite. Erst nach einer
Stunde wurde die Beamtin aufgehoben und befreit. Zwei der
Ausreißerinnen konnten bereits wieder festgenommen werden.

M.-Gladbach. Nachdem jetzt die Abschätzung durch Beamte des
Gartenamtes und Sachverständige vorliegt, kann man sich ein klares
Bild darüber machen, welche Werte durch Räuberheiden im Volks-
garten vernichtet wurden. Von Unbefugten wurden gefällt und weg-
geschafft 594 Buchen, 404 Eichen, 506 Fichten, 654 Erlen, 183 Birken,
349 Pappeln, 6 wilde Kirschen und 10 Morgen Stochholz. Das
Stammholz hatte nach der ermittelten Abschätzung einen gesamten
Rauminhalt von 2678 Festmeter und stellte einen Wert von rund
124 Milliarden Mark dar. Hierzu kommt noch der Wert der zehn
Morgen Stochholz mit 1 Billion, so daß der gesamte Schaden an
gestohlenen Holz sich auf 125 Milliarden Mark beläuft. Hierbei ist
zu betonen, daß die der Schätzung zugrunde gelegten Einheitspreise
für das Festmeter Stammholz sich in äußerst mäßigen Grenzen be-
wegen. So wurde das Festmeter Buchen-, Eichen- und Pappelholz
mit 50 Billionen Mark und das der übrigen Holzarten mit 40 Bil-
larden Mark bewertet. Auf städtisches und privates Eigentum verteilt sich
der Schaden folgendermaßen: Stadt 1459 Stämme gleich 54 Bil-
larden Mark, 10 Morgen Stochholz gleich 1 Billion Mark; Private
1237 Stämme gleich 70 Milliarden Mark. Der auffallend höhere
Schadenbetrag bei Privaten beruht auf der geringeren Anzahl Stämme, die
darauf zurückzuführen, daß es sich hier meistens um Stämme größe-
ren Rauminhaltes gehandelt hat. In den Schadensummen sind die
Kosten noch nicht enthalten, die der Stadt und den privaten Grund-
stücksbesitzern noch durch Aufräumungs- und Rodearbeiten und Neu-
bepflanzungen erwachsen. Weit schwerwiegender als die finanzielle
Schädigung der Stadt und der privaten Eigentümer sind die Folgen,
welche der Allgemeinheit durch das sinnlose Treiben der Plünderer
und Räuber entstanden sind. So sehr die Verwahrlosung von der Not-
wendigkeit der Versorgung der wachsenden Bevölkerung mit billi-
gem Holzmaterial überzeugt ist, ist es ihr durch die Vorkommnisse
im Volksgarten gänzlich unmöglich, außer dem Holz, das bei der
Rodung gewonnen wird, Brennholz aus den städtischen Wäldungen
abzugeben.

Hannover. In Wfeld wurden der Arbeiter Boges und die Ehe-
frau Steins in der Wohnung der letzteren tot aufgefunden. Steins,
die von ihrem Mann verlassen war, lebte mit Boges in wilder
Ehe. Die beiden haben sich mit Gas vergiftet. Die Frau lag tot
in einem Liegestuhl, Boges lag zu ihren Füßen.

„Es gibt häufig Gesichter wie das meine, Herr Graf“,
antwortete er zuvorkommend.

„Eben nicht. Sie haben gewisse Linien, durchaus nicht
alltäglich. Mebrigens — sind Sie mit dem Baron Hühnefeld
verwandt, der seinerzeit in einem Duell geblieben ist?“

Als er das fragte, zogen sich seine Mundwinkel merk-
würdig schief nach unten. Emil entkam sich, Hefekiel schon
einmal so resigniert, fast apathisch gesehen zu haben, wenn
er sich auch immer fest im Zug hatte und dieser Miene-
wechsel nur Sekunden bei ihm dauerte, um der undurch-
dringlichen Hochmutsmaske wieder Platz zu machen.

Die Frage verblüffte Emil keineswegs. Damit hatte er
stets gerechnet. So war es nicht verwunderlich, daß er sein
Sprüchlein kannte: Wir waren ganz entfernt verwandt.
Ich persönlich kannte den verstorbenen Freiherrn gar nicht.
Ich kann unsere Beziehungen nicht einmal erklären.“

Damit war die Vorstellung, die Emil sich so schrecklich
ausgemalt hatte, vorüber. Die Gäste gruppierten sich wie-
der nach Belieben, doch geschah es so, daß Hefekiel Mittel-
punkt des Kreises wurde, wie es angesichts seiner Persön-
lichkeit kaum anders möglich war. Dabei suchte er sich in
keiner Weise vorzudrängen, vielmehr war sein Benehmen
Vollbrecht und Weißhuhn gegenüber von einer leisen Ehr-
beziehung, er wußte, wie immer, auch hier den Ton zu
finden, der seiner charaktärvornehmen Persönlichkeit eigen
war und der ihm, trotz jeder Diskretion, zumeist die Herr-
schaft sicherte. Außer Weißhuhn verehrten ihn alle Be-
sammelten Aqlaia's. Der Professor war nämlich etwas miß-
trauisch gegen den eleganten, sicheren Weltmann, ohne direkt
eifersüchtig zu sein. Er ging zu sehr in seinem gelehrten
Fach auf, Bazillen und Mikroben interessierten ihn heute
mehr als seine schöne Frau, der er nebenbei unbedingt ver-
traute. Trotzdem wurzelte nun einmal dieses Mißtrauen

Berlin. Am 1. Januar wurden in Berlin 4000 Lebensmittel-
pakete von der holländischen Abteilung der internationalen Arbeiter-
hilfe verteilt. 4000 weitere Pakete gelangten in Hamburg und an-
deren Städten zur Ausgab.

Das Geheimnis der Grablammer.

mit. London. Reuter meldet aus dem „Tal der Könige“ in
Ägypten: Nachdem es gelungen sei, alle Schreine des Grabmals
Tutankhamens zu öffnen, von denen zwei die Ziegel der königlichen
Nekropolis trugen, sei man im Innern auf einen unberührten Stein-
sarkophag von kolossaler Größe und wunderbarer Arbeit gestoßen.

Ingenieur Eiffel.

In Paris starb dieser Tage, wie bereits kurz gemeldet, der
Erbauer des Eiffelturmes, der als technische Leistung in der ganzen
Welt Bewunderung erregte. Als Spezialist für kühne Eisenkon-
struktion schuf er Brücken, Viadukte, Bahnhofsgebäude (Budapest),
Pavillons. Aufsehen erregten seine Sternwartenkuppeln (Algier), die
mit geringstem Kraftaufwand bewegt werden können. 1909 erstellte
er den Eiffelturm für die Pariser Weltausstellung, der schon vor
dem Kriege der Funkentelegraphie diente, nun die bedeutendste
Radiotelegraphie-Telephonstation Frankreichs ist. Im Jahre 1893
entging Eiffel schwerer Verhaftung. Er hatte für die geleistete
Dienste 19 Millionen Francs von der Panamagesellschaft sich aus-
zahlen lassen. Das freisprechende Urteil des Kassationshofes grün-
dete sich auf der inzwischen eingetretenen Verjährung.

Wirtschaftsleben

Dollar 4,2 Billionen

Berlin, 4. Jan. Die lebhaftere Nachfrage nach ausländischen
Zahlungsmitteln, die gestern einsetzte, hat sich heute in ziemlich er-
heblichem Maße verstärkt, und zwar in erster Linie in den Haupt-
valuten, in denen zum Teil die Anforderungen annähernd das Dop-
pelte des gestrigen Tages betrugen. Im Zusammenhang mit der
stärkeren Nachfrage kam in erheblich geringerer Maße während
der amtlichen Notierung Material heraus. Nennenswerte Abgaben
erfolgten besonders in Paris, ferner Italien und Brüssel.

Die Kursfeststellung erfolgte anscheinend mit Rücksicht auf den
stärkeren Bedarf auf der erhöhten Basis von 18,3 für London, wäh-
rend Kabel New York sich unverändert auf 4,2 Billionen stellte. Auch
in den übrigen Valuten wurde teilweise ebenfalls der Kurs etwas
heraufgesetzt.

In der Zuteilung hat sich nichts geändert. Auf London wurden
auch heute 20, Holland und Kabel New York je 15 Proz. zugeleitet,
während die übrigen Devisen voll berücksichtigt wurden. Auf den
Schweizer Franken wurden 75, spanische Peseten 50 Proz. zugeleitet.
Auch am Notemarkt waren die Anforderungen sehr umfang-
reich, so daß der Kreis der Repartierungen erweitert werden mußte.
Auf Dollarnoten große Abschnitte entfielen heute nur 3 Proz., auf
Pfundnoten 20 Proz., holl. Gulden wurden mit 50 Proz. repartiert.

Am Markt der Dollarischabamteilungen hielt das rege Interesse
an, während andererseits Material so gut wie gar nicht im Markte
war, so daß ein Ausgleich von der Reichsbank vorgenommen werden
mußte. Bei einem Kurse von 4,2 Billionen Geld fielen sämtliche
Ordere unter 250 Dollar aus, die darüber hinausgehenden wurden
nur mit ca. 2 Proz. zugeleitet. In Goldanleihe bewegte sich das Ge-
schäft auch heute in sehr ruhigen Bahnen.

Berlin, 4. Jan. Die Fondsbörse hat sich schnell dem täglichen
Verkehr angepaßt, und der einzige merkbare Unterschied gegen
früher liegt darin, daß die Geschäftstätigkeit vielleicht noch geringer
ist, denn die Ordere gelangen jetzt täglich zur Erledigung. Das
Geschäft zeigte heute eine leichte Belebung und die Tendenz einen
freundlichen Grundton. Von wirklich größerem Geschäft konnte in-
dessen doch nicht die Rede sein. Bemerkenswert ist es dabei, daß im
Gegensatz zu den letzten Tagen heute aus der Provinz Kaufaufträge
in nicht unbedeutendem Maße vorlagen, während die berufsmäßige
Spekulation zunächst eher zu Abgaben neigte. Die Mehrzahl der
Kurse erhöhte in leicht erhöhter Haltung, aber nur auf einigen
Spezialgebieten entwickelten sich große Umsätze, so z. B. in bei-
mischen Anleihen, in denen man von neuen Auslandskäufen wissen
wollte. Bemerkenswert ist es, daß im Gegensatz zum Aktienmarkt
größeres Interesse für ausländische Renten festzustellen war, die zu
steigenden Kursen aus dem Markt genommen wurden.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 4. Jan. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte
in unveränderter, im allgemeinen aber fester Haltung. Weizen, der
knapp angeboten ist, wird dauernd von Mählern gefragt und weist
eine steigende Preistendenz auf. Auch Roggen findet guten Absatz
bisher bei hiesigen Mählern, wie auch nach Sachsen, ist jedoch im
allgemeinen stärker angeboten. Gerste fand in guten Bräuaualitäten

gegen Hefekiel in ihm, eine persönliche Abwehr gegen dessen
kräftige Männlichkeit.

Aqlaia sah in direkter Nähe des Grafen. Sie war
ungewöhnlich lebhaft, das zarte Rot ihrer Wangen ließ sie
wie ein junges Mädchen erscheinen. Unbewußt leuchteten
ihre Augen, wenn sie Hefekiel betrachtete. Sie wirkte rein
und froh, wer sie anblickte, mußte sie gern haben. So er-
ging es wahrscheinlich auch dem Grafen. Sein undurch-
dringliches Gesicht bekam herzlichste Wohlwollen, sobald er
auf Aqlaia blickte. Er war voll Politische gegen jede Frau,
seine aber behandelte er mit dieser Zartheit wie Aqlaia
Schafsejewa.

„Sie wollen nun wissen“, begann er, „warum ich so
spät kam. Ich war zu einem Vortrag des Grafen Mellern,
den ich unmöglich umgehen konnte. Sie wissen, ich bin
Politiker, außerdem ist Mellern ein naher Verwandter
meiner Frau und liebt Rückfichten auf seine Person.“

„Was hat er gesprochen?“ fragte Bullbrecht.

„Er hat Grundgedanken über den sogenannten Welt-
frieden entwickelt. Doch ist er ein zu großer Idealist. Seine
Ideen kulminieren in den schönsten, aber nicht durchführ-
baren Vorstellungen eines Tagore. Man muß ihn bewun-
dern, ihn lieben, aber kann niemals nach seiner Theorie
handeln, wenn man im praktischen Leben steht.“

„Woju redet er denn überhaupt? Ihre Ansicht, Herr
Graf, vertreten die meisten Menschen, ohne auch nur einmal
den Versuch gemacht zu haben, sich wirklich pazifistisch zu
betätigen.“

„Sie müssen daran denken, Herr Doktor, wenn ich
pazifistisch handeln will, will es vielleicht mein Nachbar
nicht. Das große Übel der Missetat ist niemals aus der
Welt zu bringen. Die Selbstverteidigung ist einfach ein
Naturgesetz. Auf der Hut muß man immer sein.“

Fortsetzung folgt.

Leichte Unterhosen, während mittlere Qualitäten vernachlässigt lagen. Geringe Qualitäten werden von Kaffeefabrikanten aufgenommen. Guter hatte als einziger Artikel eine fast flache Tendenz. Bei regem Angebot ist die Ware schwer unterzubringen, da der Konsum fehlt. Recht lebhaft gestaltet sich auch das Wohlgeschmack, wobei allerdings zweihändiges Angebot die Preise leicht drückt.

Es notierten in Goldmark für 1 Zt. bei Getreide, für 1 Dg. bei Mehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln: Weizen märk. 172-175, Roggen märk. 147-151, pomm. 145-148, westph. 144-146, Sommergerste 169-174, Hafer märk. 128-133, pomm. 120-125, Mais 173-175, Weizenmehl 26-29,75, Roggenmehl 25-27,25, Weizenkleie 8,4, Roggenkleie 8,10-8,25, Raps 285, Reinfett 450-460, Viktoriaerbsen 40-42, kleine Speiserbsen 25-28, Futtererbsen 17 bis 18, Peluschken 14-15, Rapsfuchsen 12, Reinfuchsen 25-26, Serradella 17-18, Ackerbohnen 12-14, Widen 15-16, Lupinen blaue 14-16, gelbe 15-17, Trockenbohnen 8,20-8,40, Zorfmelasse 8,20 bis 8,60, Kartoffelflocken 17-17,50.

Rauhfutter. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 60-80, do. Haferstroh 50-60, do. Gerstenstroh 50-65, do. Roggenlangstroh 40-50, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 40-50, Häcksel 120-140, handelsüblich. Heu 110-120, gutes Heu 130-150 Goldpf.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 3. Jan. Durch die Einstellung der Börse in Hamm war die heutige Börse wieder voll besucht. Der Bedarf greift fräftig ein. Die Preise waren fest. Es notierten inländischer Weizen 9 bis 9,5, inländischer Roggen 8-8,5, inländischer Hafer 8,25-8,5, ausländischer Hafer 8,25-8,75, inländische Gerste 9,5-10, ausländische Gerste 9,5, Mixed-Mais 10, runder Mais 10-15,5, Badermehl 28 bis 29,75, Weizenmehl 26-27, Roggenmehl 26-27, Weizenkleie 8,5 bis 8,4, gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 1,50, Weizenheu, gut,

gesund und trocken 4,5-5, Luzerneheu, gut, gesund und trocken 5-6 Billionen Mark. Die Preise verstehen sich per Zentner, für Mehl per Doppelzentner in Waggonladungen Station frei ab Dortmund. Die nächste Börse findet am Donnerstag, 10. Januar, statt.

Essener Börse.

Essen, 3. Jan. Die heutige Essener Börse eröffnete bei stillem Geschäft auf befestigter Grundlage. Auf allen Marktgebieten zogen die Kurse an, die Aufbesserungen hielten sich zumeist im Ausmaße von ein Fünftel bis ein Viertel ihres letzten Kursstandes. Besonders bevorzugt waren heute die Werte des Steinkohlen- und des Kalimarktes, es gingen eine große Anzahl von Werten auf erhöhter Basis um. Man nimmt an, daß die Spekulation größere Käufe vorgenommen hat.

Preissturz auf dem Holzmarkt.

Bei der Holzversteigerung des Reviers Gölitz ergab sich ein gewaltiger Preissturz. Im allgemeinen sind die Preise um etwa 50 Proz. gefallen, wodurch die Vorkriegspreise annähernd erreicht worden sind.

Märkte

Berliner Viehmarkt vom 2. Januar.

Ämtlicher Bericht. Auftrieb 1699 Rinder, 500 Kälber, 2175 Schafe, 4825 Schweine, 12 Ziegen, 319 Auslandschweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig. Ochsen: a) 45-48, b) 33-42, c) 32-36, d) 25-30; Bullen: a) 42-45, b) 36-40,

c) 30-35; Kälber: a) und b) 38-45, c) 30-35, d) 22-28, e) 17 bis 20; Jungvieh: 32-40; Kälber: b) 95-100, c) 80-90, d) 65 bis 75, e) 50-60; Schafe: a) 40-49, b) 30-38, c) 20-28; Weidemastschafe: 50; Schweine: b) 75, c) 70-75, d) 68-70, e) 65-68, f) 60, g) Sauen: 60-70; Ziegen: 20-30. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Kälbern glatt. Ausgefuchte Kälber über höchste Notiz bezahlt.

rotb. Berlin, 4. Jan. Laut „B. Z.“ sind infolge des in den letzten Tagen wieder beträchtlich gestiegenen Auftriebes von Vieh nach dem Zentralviehhof die Preise für Fleisch weiter gesunken. Aus Amerika sind bedeutende Transporte von Geflügel nach Deutschland unterwegs.

Münster, 3. Jan. Der heutige Viehmarkt war besetzt mit 371 Pferden, 7 Fohlen, 288 Ferkeln und Schweinen. Der Handel war in allen Viehgattungen, obgleich etwas mehr Geldflüssigkeit da war, schleppend, und es kamen Geschäfte allgemein nur bei niedrigen Preisen zum Abschluß. Es kosteten Arbeitspferde 1. Sorte 700 bis 800 M., 2. Sorte 550-650 M., 3. Sorte 300-450 M., Fohlen im Alter von 2-2½ Jahren 400-575 M., von 1-1½ Jahren 300 bis 375 M., ½jährige 250-300 M., Schlachtpferde 1. Sorte 80-100 M., 2. Sorte 60-80 M., Ferkel kosteten 1,50-2 M. die Alterswoche. Besucherzahl 1500. Der nächste Viehmarkt findet am 22. Januar 1924 statt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhl; für die Anzeigen: Fr. Vierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Fretent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Nach beendeter
Inventur
bringe ich für einige Tage
grössere Posten
zurückgesetzte u. reguläre

Schuhwaren

enorm billig zum Verkauf!

Beispiele:

Einzelstücke und beschädigte Sachen
darunter feinste Modellpaare

Goldm. 12⁵⁰ 9⁵⁰ 6⁵⁰

Prima R. Chevreux Damen-Halbschuhe 8⁹⁰
Paar Goldm.

Damen-Spangenschuhe gute Qualität 7⁹⁰
Paar Goldm.

Echt Boxcalf Damen-Halbschuhe 10⁵⁰
Paar Goldm.

Echt Boxcalf Damen-Halbschuhe 13⁰⁰
prima Rahmenarbeit Paar Goldm.

Eine grosser Posten
Prima Rindbox Herren-Stiefel 12⁵⁰
tadellose Ware, breite Form, Paar Goldm.

Prima R. Chevreux Herren-Stiefel 17⁵⁰
spitze Form, Rahmenarbeit Paar Goldm.

Kinder-Stiefel prima R. Chevreux mit Lackkappe
Grösse 27/28 29/30 31/32 33 35
Paar Goldm. 7⁸⁰ 8¹⁰ 8⁹⁰ 9⁵⁰

Schuhhaus
J. Dessauer
Herford, Alter Markt 11.

Sie haben Erfolg

wenn Sie Ihre Geschäftsempfehlungen, An- und Verkäufe von Waren und sonstigen Gegenständen sowie Stellenangebote und Angebote in der Herforder Zeitung für Stadt und Land anzeigen. Die Wirkung ist ganz sicher, da die Herforder Zeitung für Stadt und Land in allen Kreisen der Bevölkerung gern gelesen wird.

Stadttheater.

Sonntag 6. Januar,
7 1/2 Uhr

Erstaufführung:

Der Suob

oder

„Der Gek“

Komödie von C. Sternheim

Dienstag, d. 8. Jan.,
6 1/2 Uhr:

2. Bühnenmeister: H. Lang

Der Kaffeekoch

von H. C. Döring

von H. C. Döring.

Tanz.

Original-Jazzband.

Umpfeilen

von Verrenhülen

auf mod. F. rufen schnell,

gut und billig.

H. B. öker,

Hausmacher, Böbenstraße 17.

Junger Mann

mit 1a. Zeugnisse, gute

Handchrift für Kantor so

fort gesucht

Angebote mit Lebenslauf

unter 34 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Stelle per sofort ei en

kaufm. Lehrling

ein. Eöhne ochtar r Eltern

wollen ihr Angestellte schrei-

ten mit Bewerbung ein-

reichen.

Trianonfahrradwerke

5 Witter jun.

Lagerist

dre auch mit der Ma-

sterei vertraut ist, zum

unabhängig d. d. d. d. d.

Eintritt gesucht. Nur

Herren aus unserer

Branche haben Berücksich-

tigung.

Hecht & Roebinghohn

Herf. Niederfabrik

Bielefeld.

Alleinziehender Geschäfts-

mann sucht

saubere junge Dame

zur Führung des Haushalts.

Angebote unter Nr. 44

an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Geb. kinderl. jg. Ehepaar

sucht sofort od. bis 1. Febr.

3-4 leere

Zimmer

mit Küche od. Küchenbenut-

zung, wird volle Wertpapiere,

Licht u. Heizung mit über-

nommen. Angeb. unt. Nr.

31 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Sache eis bis zwei

möblierte Zimmer.

Dr. jur. W. Tödtmann,

Krüdstraße 6.

Wittekind

Von Sonnabend bis Montag

NORA

Ein Kammerstück in 5 Akten nach

dem Schauspiel v. Henrik Ibsen

Personen-Verzeichnis:

Torvald Helmer . . . Karl Ebert

Nora, seine Frau . . . Olga Tschichow

Dr. Rank, Arzt . . . Toni Edthofer

Krogstad, Rechtsanwalt . . . Fritz Kortner

Krogstad's Tochter Helga Thomas

Krogstad's Sohn . . . Paul Günther

Frau Liden . . . Lucie Höllich

Marianne, Nora's

frühere Amme . . . Ilka Grünig

Dazu

Kim Kip

Kop

Die Bezwingen des Todes

5 Akte verblüffend, sensationell

und atemloser Spannung.

Am Dienstag:

Die grösste Ereignisgeschichte

des Jahrhunderts

Der Steinhilf

angesehen unter persönlicher

Mitwirkung des

Herrn Professor Dr. Steinhilf.

Moderne

Sprech-Apparate

in grosser Auswahl.

August Festing

Bielefeld, Bahnhofstr. 6.

Gewandte Mädchen

nicht unter 18 Jahren

g e s u c h t.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Auf erste Hypothek

3-4000

Goldmark

gegen hohe Zinsen pr. 100

gekauft.

Best. Angebote unter H.

H. 28 an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Wertbeständige

Hypothek!

Suche sofort 1400 Gold-

mark als erste Hypothek

gegen hohe Zinsen auf neues

Zweifamilienwohnhaus.

Angebote unter 21 an die

Geschäftsstelle des Kreisl.

Ein Paar Schneeschuhe

(Skier)

zu verkaufen

Hochstraße 55.

Gasherd

mit 1100

Flammkraft, fast neu, sehr

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen

Kadewilgerstraße 24

erste Etage.

Nationalhausen

beide Nummern erbett., kauft

Büglers, Berlin

„Ratskeller“ - Herford.

Sonnabend, den 5. Januar

von 7 1/2 Uhr an

Sonntag, den 6. Januar

von 5 Uhr an:

Sonder-Konzerte

des Herrn Kapellmeist.

G. F. E. L. S. C. H.

Jazzband- | Xylophon-

Einlagen! | Solist!

Verstärktes Orchester!

Wir suchen zum baldigen Eintritt eines tüchtigen

gewandten Stenotypisten

evtl. auch eine Dame, welcher nach dieser Stelle

fortgeschriebene kann. Es ist. Angebote unter

Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Korbwaren-Großhandlung

(im Münsterland)

sucht gegen sofortige Kasse

Scorbmöbel zu kaufen.

Selbige hat sämtliche Materialien wie Weiden, Stühle

Peddigrohr usw. abzu. eben.

Angebote unter Nr. 23 an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung

Knopfloch-Näherinnen

Falten-Näherinnen

für sofort gesucht.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Baugesellschaft Michelsohn

Minden i. W.

Kesselschmiede, Maschinenfabrik, Gießerei

Neuanfertigung von Dampfkesseln, Behältern

und Rohrleitungen jeder Art

Lieferung von Maschinen und Eisenkonstruk-

tionen

Reparaturen an Maschinen, Motoren, Kesseln

und Apparaten aller Systeme

Elektrische und autogene Schweissungen

Lieferung von Rot- und Grauguss, bearbeitet

u. unbearbeitet, Armaturen, Roststäben

und Bremsklötzen.

Sämtliche Arbeiten u. Lieferungen in kürzester Zeit.

Tischlerfachschule, Detmold.

Ein neuer Kursus nach dem modernen

Beiz-, Mattier-, Polier- und Lackier-Ver-

fahren wird vom 8.-11. Januar 1924 vom

Fachlehrer Herrn Hans Obrian abgehalten.

Tischlermeister, Malermeister, Ge-ellen könn-

den an diesem wichtig. Kursus teilnehmen.

Das Honorar beträgt Mk. 10.00. Anmel-

dungen müssen bis zum 2. Januar 1924 bei

der Direktion der Tischlerfachschule in

Detmold, Lagerstrasse 95 erfolgen.

FR MEYER, Direktor.



This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. A decorative border is visible along the top edge, featuring a repeating pattern of small, stylized floral or foliate motifs. The page is framed by a dark border, possibly the book's cover or binding.

19

(A. Boris)

Augenblick t
nuten — ein
fes greiften
Gord! Die
Liebe — ab
Aus ih
den verho

berlang 2
erter
nien

Tora sich e
der Name
viele Spalt
frat dieser

Wilde dabe
einen Jungs
vor die Mu
s. d. d. d. d.

oft id
bermorden
geliebt und
achrete, Ei

und über
schlichtern
Baur — d
Kühnheit e
Schüler

lung, weils
Meisfu
Mist- oder
Blanché, die

gehen, ihre
Bogenut,
Leblosang a
Bild mitne

Seit laſte
ich doch bin
Bildern ab

an Lauten
Bischofen ab
fönte ich
sonst heisse

Verfum be-
trage einen
Wüfte



